

Andrzej KaŃny (Hrsg.): *Heinz Vater. Linguistik und deutsche Grammatik im Fokus. Ausgewählte Schriften* (= „Studia Germanica Gedanensia“ 20, Sonderband 4), Gdańsk 2010.

Heinz Vater ist ein weltweit angesehener Sprachwissenschaftler, der auch zur polnischen Germanistik sehr enge und intensive Beziehungen hat: Er war Gastprofessor an mehreren polnischen Universitäten, kommt oft mit Gast- und Konferenzvorträgen nach Polen und seine Monographien sind in Polen vielfach rezipiert worden. Sein Einfluss reicht von der Forschung bis in die Hochschuldidaktik. Vor allem seine Einführungen in diverse Teilbereiche der Sprachwissenschaft (z.B. seine *Einführung in die Textlinguistik* oder *Einführung in die Sprachwissenschaft*) erfreuen sich in der Hochschullehre großer Popularität als bewährte, leserfreundliche und didaktisch gut überlegte Studienbücher.

Der von Andrzej KaŃny 2010 in der Reihe „Studia Germanica Gedanensia“ herausgegebene Band sammelt Heinz Vaters Schriften, die Probleme aus eigentlich allen Hauptgebieten seiner Forschung ansprechen. Es gibt hier Beiträge zu Phonologie, Nominalphrasensyntax, Valenz, Raum- und Zeitlinguistik sowie zur Textlinguistik. Der Herausgeber hat interessante und wichtige Texte ausgewählt, wodurch ein thematisch und inhaltlich vielfältiger Band entstanden ist, in dem jeder Linguist (nicht nur Germanist) etwas für sich findet.

Den Band eröffnen zwei Texte, die uns die Person von Heinz Vater näher bringen. Der erste Text ist die Laudatio, die Martin Neef anlässlich der Emeritierung Vaters im Juli 1997 vorgetragen hat und in der er uns das Leben und Werk Vaters präsentiert. Der zweite Text ist der von Heinz Vater selbst verfasste Lebenslauf. Dank der beiden Texte lernen wir Heinz Vater nicht nur als einen hervorragenden Linguisten kennen, sondern auch als einen Menschen, dessen Leben durch die schwierige und wechselhafte Geschichte des 20. Jahrhunderts im großen Maße geprägt ist. Seine Kindheit erlebte Heinz Vater in Nazideutschland, wo seine Familie wegen der jüdischen Abstammung seiner Mutter verfolgt worden war. Darauf folgten das Studium und die ersten Jahre wissenschaftlicher Arbeit in der DDR, die durch eine dramatische Flucht nach Westberlin im September 1961 – nicht lange nach Baubeginn der Berliner Mauer – endet. Vater promovierte und habilitierte sich in Hamburg, verbrachte dann drei Jahre als Associate Professor für germanistische Linguistik an der Indiana University (IU). 1972 übernahm er die Professur am Institut für deutsche Sprache und Literatur der Universität zu Köln, wo er den Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft leitete. Heinz Vater bleibt auch nach seiner Emeritierung sowohl wissenschaftlich als auch didaktisch aktiv. 2009 wurde er von der Universität Szeged mit dem Ehrendokortitel geehrt. Martin Neef zeichnet in seiner Laudatio ein Bild von Heinz Vater als einem in Deutschland, Europa und in der Welt geschätzten Wissenschaftler und zugleich einem bei Studenten, Doktoranden und Mitarbeitern beliebten Hochschullehrer, Doktorvater und Vorgesetzten. Neef schreibt (S. 13):

Damit bin ich ein Beispiel dafür, wie Heinz Vater dafür gesorgt hat, dass es im Pflichtfach Linguistik (das es in der Germanistik neben dem Lustfach Literaturwissenschaft nicht leicht hat) keinen Nachwuchsmangel gegeben hat. Es gibt viele Eigenschaften, die er hierfür benutzt hat: zum einen seine Ausdauer, immer zu den Grundlagen der Linguistik zurückzukehren, zum anderen seine zahlreichen treffenden Beispiele, die er zu jeder Fragestellung beisteuern konnte (am liebsten entnommen der *Sendung für die Landwirtschaft*), und schließlich – noch verblüffender – seine Fähigkeit, zu jeder Regularität mindestens ein Gegenbeispiel zu kennen.

Am Ende des Bandes findet der Leser ein übersichtliches Verzeichnis der Arbeiten von Heinz Vater, das alle seine Monographien, Monographien in Kooperation, Aufsätze, Rezensionen, Berichte und die von ihm herausgegebenen bzw. mitherausgegebenen Sammelbände umfasst. Die zwei erwähnten Texte zusammen mit dem angeschlossenen Schriftenverzeichnis stellen eine wertvolle Ergänzung zum Überblick über die Hauptgebiete Vaters Forschungsarbeit, den die Auswahl seiner Texte in weiteren Teilen des Bandes vermittelt.

Im vorliegenden Band findet der Leser 20 Aufsätze, die in fünf thematische Gruppen geteilt sind: Allgemeines/kontrastive Studien (5 Beiträge), Phonologie (4 Beiträge), Determination (4 Beiträge), Tempora (5 Beiträge) und Valenz (2 Beiträge). Die Texte wurden verschiedenen Quellen entnommen – Fachzeitschriften, sowie von namhaften Sprachwissenschaftlern herausgegebenen Festschriften, Sammel- und Konferenzbänden. Die meisten Beiträge sind ursprünglich nach dem Jahr 2000 erschienen. Darüber hinaus finden wir in dem Band mehrere Arbeiten aus den 1990er Jahren und einen der generativen Grammatik gewidmeten Artikel aus dem Jahre 1975. Die Mehrheit der Texte ist auf Deutsch verfasst, aber es gibt auch sieben Beiträge auf Englisch und einen auf Französisch. Die vorliegende Sammlung ist also, wie man sieht, in vielerlei Hinsichten reich und vielfältig.

Es ist nicht möglich im Rahmen der kurzen Besprechung auf die einzelnen Beiträge näher einzugehen. Daher empfiehlt es sich, die einzelnen thematischen Sektionen allgemein zu charakterisieren, um dem Leser mindestens auf diese Weise den inhaltlichen Reichtum dieser Veröffentlichung vor Augen zu führen.

Die erste Gruppe von Texten, die allgemein sprachwissenschaftliche und kontrastive Studien umfasst, beeindruckt mit der Diversität der angesprochenen Probleme. Aufgegriffen werden hier sowohl generative Grammatik (S. 23–45) als auch Raum- und Zeitreferenz in der Sprache (S. 47–83). In dem Aufsatz *Autonomy and interdisciplinarity in different areas of linguistics* (S. 105–123) diskutiert der Autor wichtige Probleme, die mit dem autonomen bzw. interdisziplinären Status bestimmter Teilbereiche der modernen Linguistik verbunden sind. Lesenswert ist der Aufsatz, in dem der Autor eine terminologische Klärung des Unterschieds zwischen „Wort“ und „Begriff“ durchführt, wobei er auch auf einige mögliche Ursachen dieser Vertauschung hinweist (S. 125–131). Für polnische Germanisten wird auch der Beitrag *Polnisch und Deutsch in kontrastiver Sicht* vom besonderen Interesse sein, in dem neben Darstellung kontrastiver deutsch-polnischer Untersuchungen (hauptsächlich im Bereich Grammatik und Pragmatik) auch auf bilaterale Beziehungen und deutsch-polnische Sprachkontakte eingegangen wird (S. 85–104).

Die weiteren Sektionen sind im Vergleich zu der ersten in sich thematisch homogener, wobei der Leser auch hier mit einer breiten Palette von wichtigen Fragestellungen konfrontiert wird. In dem die Sektion „Phonologie“ eröffnenden Artikel wird die Silbenstruktur im Deutschen im Rahmen der Autosegmentalen Phonologie untersucht (S. 135–155). Von demselben theoretischen Standpunkt analysiert Vater im nächsten Text das Diphthongsystem des Deutschen (S. 157–171). Zwei weitere Aufsätze aus dem Jahre 2005 schildern neuere Entwicklungen in der Phonologie (S. 173–196), bzw. ihre Anwendung auf das Deutsche (S. 197–228). Diese Texte geben dem Leser einen guten Überblick über die neusten theoretischen Ansätze in der Phonologie.

Heinz Vaters Dissertation *Das System der Artikelformen im gegenwärtigen Deutsch* machte ihn, wie Neef in seiner Laudatio (S. 9) schreibt: „mit einem Schlag weltberühmt; das Buch wurde vielfach rezensiert, erlebte 1979 eine Zweitaufgabe, und über Jahre hinweg wurde sein Autor nur als ‚Artikelvater‘ angesprochen“. Es wundert daher nicht, dass auch

im vorliegenden Band die Texte zu diesem Thema präsent sind. Bei der Analyse dieser Problematik beschränkt sich Heinz Vater in seinen Aufsätzen nicht nur auf das Deutsche. In den Texten *L'article défini et les noms institutionnels* (S. 231–243), „*Pronominantien*“ – oder: *Pronomina sind Determinantien* (S. 259–274) und *The magical number „one“* (S. 275–293) bezieht er sich ebenfalls auf Phänomene und Beispiele aus dem Französischen, Englischen, Dänischen, Schwedischen, Norwegischen und auch dem Polnischen. In dieser Sektion findet der Leser weiterhin den Beitrag *The word class „Article“*, der in kompakter Form die wichtigsten Aspekte dieser Wortklasse bespricht (S. 245–258). Sowohl diesem Beitrag als auch allen übrigen 19 Aufsätzen sind reiche Bibliographien angehängt, die sich im Falle einer weiterführenden Auseinandersetzung mit den einzelnen Problemen als äußerst hilfreich erweisen.

Viel Aufmerksamkeit hat Heinz Vater in seiner Forschungsarbeit der Tempusproblematik geschenkt. Die im vorliegenden Band zu diesem Problemkreis gesammelten Texte bieten dem Leser sowohl eine systematische Übersicht über das Tempussystem des Deutschen (S. 297–309) als auch Einzeluntersuchungen zu textuellen Funktionen von Tempora (S. 311–327), zum Problem der deutschen Futurtempora (S. 329–345), bzw. zu Funktionen von Präteritum und Perfekt im deutschen Tempussystem (S. 347–377), sowie eine Studie über den Charakter der Konstruktionen *sein*+Partizip Perfekt im Deutschen (S. 379–392).

Die letzte thematische Gruppe bilden zwei sehr interessante Beiträge zur Valenztheorie. Im ersten Aufsatz (S. 395–415) greift der Autor das Problem der Valenzbeschreibung von deutschen Verben in verschiedenen Diathesen auf und im zweiten Text diskutiert er Anwendungsmöglichkeiten einer neueren Valenztheorie auf Valenzwörterbücher (S. 417–436).

Die kurze Schilderung der im vorliegenden Band gesammelten Schriften mag verdeutlicht haben, wie breit und vielfältig Heinz Vaters Forschungsinteressen sind.

Der Band ist jedem an Sprache Interessierten zu empfehlen. Jeder Aufsatz in dieser Sammlung ist lesenswert. Jeder Aufsatz ist interessant und stellt profunde sprachwissenschaftliche Arbeit dar.

Adam Gołębiowski

Teresa Mrozowski: *Słownik frazeologiczny. Niemiecko-polski*. Warszawa 2011.

„So begleiten uns die Redensarten auf Schritt und Tritt als kostbares Erbgut aus frühester Zeit“ (Krüger-Lorenzen). Diesen Gedanken, der wohl auf der täglichen Beobachtung der menschlichen Kommunikation beruht, bestätigen alle Nachschlagewerke, Lexika und Wörterbücher, in denen die Phraseologismen der jeweiligen Sprache gesammelt werden. An der Anzahl der verzeichneten Einheiten sieht man, wie reich die Phraseologie einer jeden Sprache ist. In diesem Kontext scheinen zweisprachige phraseologische Lexika desto interessanter zu sein, da in denen die Phraseolexika verschiedener Sprachen miteinander konfrontiert werden. In diese Reihe passt das neueste Werk von Teresa Mrozowski: *Słownik frazeologiczny. Niemiecko-polski*, das vor kurzem im C. H. Beck-Verlag erschienen ist. Es ist das Gegenstück zu dem im Jahre 2007 erschienenen *Phraseologischen Wörterbuch Polnisch-Deutsch* und soll als dessen Ergänzung angesehen werden.